

Biel & Region

Kinderblatt Bei der Jugendsprache gibt es keine Regeln

Kinder und Jugendliche haben ihre eigene Sprache, um sich von den Erwachsenen abzugrenzen. Ist das Hochdeutsche deswegen in Gefahr?

Seite 12

Feuerwehr ist «auf Kurs»

Biel Vor zwei Jahren ist die Regiofeuerwehr Agglomeration Biel aus dem Zusammenschluss von fünf Gemeindefeuerwehren entstanden. Der Kommandant ist – mit Abstrichen – zufrieden.



Der Chef der Regiofeuerwehr Didier Wicht gestern Abend, kurz vor dem Hauptrapport. Seine Bilanz nach zwei Jahren fällt mehrheitlich positiv aus.

Julie Lovens

615 Einsätze hatte die Regiofeuerwehr Agglomeration Biel im vergangenen Jahr zu leisten – knapp ein Viertel davon waren Brände (siehe Infobox). Es ist das zweite Betriebsjahr der neuen Organisation, die per Januar 2013 aus der Fusion der Berufsfeuerwehr Biel mit den Milizfeuerwehren Nidau/Ipsach und Twann/Ligerz/Tüscherz entstanden ist.

Gestern Abend informierte Kommandant Didier Wicht am Hauptrapport über das Berichtsjahr 2014. Schon am Vortag sprach er mit dem «Bieler Tagblatt». Es gebe zwar noch einige organisatorische Feinheiten zu justieren, sagt Wicht. «Grundsätzlich sind wir aber auf Kurs. Ich bin sehr zufrieden.»

Rechnung scheint aufzugehen

Die konkrete Umsetzung des Zusammenarbeitsvertrags hat zwar öfters für Diskussionen gesorgt. Vor allem die dezentralen Milizeinheiten fürchten, an Einfluss zu verlieren. Reformen bei der Feuerwehr sind bekanntermassen nie einfach. Schon die Vorarbeiten zur Regionalfeuerwehr Agglomeration Biel hatten rund drei Jahre gedauert und waren ein politisch sensibles Thema und ein Experiment, weil erstmals Berufsfeuerwehrlaute und Milizler zusammengeschlossen wurden.

Wicht findet trotzdem nur positive Worte. Die Zusammenarbeit unter den Feuerwehrleuten funktioniere heute grundsätzlich gut. 170 Personen sind bei der «Regio Feu» im Einsatz. Davon arbeiten 30 bei der Berufsfeuerwehr Biel im 24-Stunden-Piketteinsatz, hinzu kommen drei Milizeinsatzzüge à 25 Personen. Die dezentralen Einheiten in Nidau und Twann haben jeweils rund 30 Mann und sind gemäss Vertrag immer noch hauptzuständig für ihr Gebiet, auch wenn die Berufsfeuerwehr ebenfalls bei jedem Einsatz ausrückt. Das

letzte Jahr war von vielen administrativen Arbeiten geprägt. Unter anderem mussten die Personalinformationen für das neue System zusammengetragen werden. Auch mussten Feuerwehrangehörige in neue Funktionen umgeteilt, aus- oder weitergebildet werden.

«Teilweise am Limit»

Ebenfalls viel zu tun gab die Prüfung des Inventars, sagt Wicht. Ein Teil des Materials wurde überflüssig, es wurden sogar alte Tanklöschfahrzeuge ausrangiert. Das Feuerwehrmagazin in Ipsach wurde letztes Jahr geschlossen. Alles auch Massnahmen, um die Kosten zu senken, was eines der Ziele des Zusammenschlusses war.

André Glauser, Leiter öffentliche Sicherheit in Biel, will zu den Finanzen jedoch noch keine Angaben machen. Man warte derzeit die Einsatzstatistiken und die Rechnung 2014 aus, Informationen für die Öffentlichkeit gebe es frühestens in einigen Wochen. Dennoch scheint die Rechnung aufzugehen – bilanziert

Mehr Bienen als Brände

- Die **Regiofeuerwehr** hatte 2014 in den Gemeinden Biel, Nidau, Ipsach, Twann-Tüscherz und Ligerz 615 Einsätze. 2013 waren es 619.
- **32 Prozent** davon sind technische Hilfeleistungen. Den Grossteil davon macht das Bekämpfen und Einfangen von **Bienen** aus (34 Prozent).
- Knapp ein Viertel sind **Brände**. Ein Zehntel davon sind Fahrzeugbrände.
- 16 Prozent der Einsätze betreffen **Fehlalarme**. Schuld sind meistens defekte Feuermelder.
- Am meisten zu tun hatten die Angehörigen der Regiofeuerwehr in den Monaten **Juni und Juli**. fup

zumindest Dominik Weibel, Gemeinderat in Nidau und Zuständiger für das Ressort Sicherheit. «Die Feuerwehr ist heute sicherlich günstiger», sagt Weibel. Dazu trage unter anderem die gemeinsame Materialbeschaffung bei.

Ein anderer Grund für den Zusammenschluss war, dass die Feuerwehr immer mal wieder Mühe hat, genügend Freiwillige zu finden. Auch dieses Problem habe man recht gut in den Griff bekommen, sagt Wicht. Allerdings habe sich die Arbeit besonders für die Angehörigen der Berufsfeuerwehr verändert. «Als zusammen mit den Ersteinsatzelementen der Anschlussgemeinden ausrückende Ersteinsatztruppe rücken wir heute öfter aus als früher. Das gibt mehr Arbeit.» Die Truppe sei zwar personell genügend stark. Sollten aber irgendwann weitere Gemeinden zum Einsatzgebiet hinzukommen, könnte es knapp werden. «Die Berufsfeuerwehr kommt teilweise heute schon mit dem bestehenden Personalbestand an ihre Grenzen», so der Kommandant.

Keine grossen Katastrophen

2014 war ein Jahr, in dem die Region von grossen Katastrophen verschont blieb. In Erinnerung geblieben ist Wicht etwa die Bootsexplosion in Gerolfingen im Juni. Viel zu tun gab auch der Wasserrohrschaden vor zwei Wochen am Bieler Brühlplatz. Dort musste die Feuerwehr neun Stunden lang Wasser auspumpen. In den letzten fünf Jahren hat die Gesamtzahl an Einsätzen um rund 18 Prozent zugenommen. Technische Hilfeleistungen, Ölwehreinsätze und Brände geben am meisten zu tun. Bemerkenswert bleibt die Zahl der Fehlalarme: Jedes sechste Ausrücken ist auf defekte Brandmeldeanlagen zurückzuführen.

Die gesamte Führung und die Einsatzleitung sind heute in der Bieler Feuerwehrkaserne untergebracht, wo

auch die Einsätze koordiniert werden. Daneben kümmert sich die Bieler Zentrale um die allgemeine Verwaltung, die strategische Ausrichtung der regionalen Feuerwehr und um das Budget. «Unsere Milizkräfte können sich heute voll und ganz den Rettungs- und Löscharbeiten vor Ort widmen», sagt Wicht.

Patrick Furrer

Link: www.bielertagblatt.ch

Die Vorgeschichte und die Bilanz 2013 mit «Regiofeuerwehr».

SBB stossen mit Test auf Widerstand

Bahnhof Biel Nun soll der Bieler Gemeinderat bei den SBB intervenieren. Die Unzufriedenheit der Kundschaft ist gross, nach dem die SBB das Ticketsystem an den Billettschaltern entfernt haben.

Es ist fair, das Ticketsystem: Kunden ziehen eine Nummer und werden der Reihe nach aufgerufen. Sie können sich umschauen, hinsetzen, kurz den Warteraum verlassen, ohne Angst haben zu müssen, dass sich einer vordrängt. Die Post praktiziert das seit vielen Jahren. Doch die SBB haben das 2009 im Bieler Bahnhof eingeführte Ticketsystem ohne Vorwarnung entfernt (das BT berichtete). Bis Ende Januar wird getestet, ob die Schalterarbeit so effizienter läuft. Das passt vielen Kunden nicht, denn ohne Tickets ist auch die alte Warteschlange wieder zurück.

Das hat nun auch die Politik auf den Plan gerufen. Genauer gesagt die FDP und Peter Moser. Dessen Grossvater, der Architekt Friedrich Moser, hat vor 100 Jahren gemeinsam mit Werner Schürch das Bahnhofsgebäude entworfen. Der FDP-Stadtrat hält wenig von der Umstellung. «Da hat wohl ein junger, schnittiger und sportlicher Uni-Absolvent und neuer SBB-Beamter wieder auf einer Excel-Tabelle Sparpotenzial gefunden», sagt er.

Mittels eines dringlichen Postulats fordert die FDP vom Gemeinderat, «unverzüglich und mit Nachdruck bei den SBB zu intervenieren, damit beim Bahnschalter das Ticketsystem wieder eingeführt wird». Viele Kunden seien vom Systemwechsel überrascht worden, begründet Erstunterzeichner Moser. Das System Warteschlange sei gerade für ältere Personen, aber auch Familien mit Kinderwagen und Kleinkindern ein Problem.

Die SBB erklärten zwar, der Test sei zum Nutzen der Kundschaft. Die Auswertung des Tests erfolge erst im Februar. Wie die Bahn zu diesen Relativierungen kommt, ist Moser schleierhaft. Man bekomme den Eindruck, dass die Kunden dazu gedrängt würden, das Billett am Billettautomaten zu beziehen. Nach Abklärung mit dem Kanton fordert er deshalb die Intervention durch den Gemeinderat. Dies, «da der einzelne Kunde gegenüber den SBB kein Gewicht hat».

Der Gemeinderat wird sich wohl erst im März mit dem Vorstoss befassen. Ob er bei den SBB interveniert, bleibt abzuwarten.

Patrick Furrer

REKLAME

star ticket VVK: Coop City, Post & SBB

couperomanoff.ch

PEACH WEBER

DO, 05.03.2015

DUO LAPSUS & MARTIN O.

Hauptsponsoren: **coop** **RAIFFEISEN** **Bieler Tagblatt**

Medienpartner: **Bieler Tagblatt**